

Pourquoi le Danemark a moins de tuberculeux que les autres pays d'Europe

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **33 (1925)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-973949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dent de la Croix-Rouge vaudoise, le sergent-major Apothéloz, président de la section jubilaire, puis par les représentants des sociétés amies — ils nous excuseront de ne point donner leur noms, ils sont trop — qui toutes offriront des coupes et des cadeaux en souvenir de cette journée. Il y en eut bien ainsi une dizaine, ce qui témoigne de l'affection et de l'estime dont est entourée la section lausannoise de la Société militaire sanitaire.

Le lieutenant-colonel Vuithier procéda à la proclamation des résultats des concours et félicita les lauréats.

Un diplôme de membre d'honneur de la Société militaire sanitaire suisse fut remis par un délégué du Comité central au capitaine médecin Dr Messerli, en témoignage de reconnaissance pour les services rendus.

Les participants reçurent tous en souvenir de ce jubilé une jolie assiette décorée aux armoiries de Lausanne.

Pourquoi le Danemark a moins de tuberculeux que les autres pays d'Europe.

Au Danemark presque toutes les municipalités possèdent une infirmière instruite qui donne des soins gratuitement aux indigents. Deux lois excellentes ont permis de compléter l'armement antituberculeux et de venir en aide aux familles de tuberculeux.

L'Etat a dépensé jusqu'à 2 francs-or par habitant. Maintenant la tuberculose baisse si fort que les subsides officiels ont pu être réduits à fr. 1.48 or par habitant.

Dans quinze ans la tuberculose ne sera plus un fléau social en Danemark, tandis

qu'elle le serait encore pendant 50 ans au moins en Suisse, si nous continuions à la combattre comme maintenant. La loi fédérale rendra nos progrès plus rapides. Espérons qu'elle sera bientôt adoptée par les Chambres.

Der Arzt ums Jahr 1300.

Von Dr. Franz Zimmerlin.

Der Leutprieſter zu Stein am Rhein, Konrad von Ammenhausen, überſetzte das ums Jahr 1290 verfaßte Schachzabelbuch des Predigermönches Jac. de Thesſolis aus Reims vom Lateiniſchen ins Deutsche und fügte ſeiner übrigens freien Ueberſetzung viele eigene Gedanken bei. Seine im Jahre 1337 verfaßte Handſchrift, ein Buch von 264 Seiten (in der Stadtbibliothek Zofingen), iſt eine moralisierende Beſprechung der Figuren, die in dem damals ſo beliebten Schachſpiele vorkamen. In ſchleppenden, ſich oft wiederholenden Verſen ziehen nach weitläufiger Vorrede der König, die Königin, der Alte, der Ritter, der Koch (Turm), der Bauer und Leute verſchiedener Berufsarten in einem kulturhiſtoriſch ſehr bemerkenswerten Aufmarſche an uns vorbei. Manche ſind durch bemalte Zeichnungen dargeſtellt, ſo auch der Arzt, dem eine lange Betrachtung gewidmet iſt. Auf einer Bank ſiẗt er da, eine würdevolle Mannesgeſtalt mit hoher Stirn und vollem Kinnbart; unter der roten, faſt ballonförmigen Mütze fällt üppiſes Haupthaar in die Gegend der Schläfen. Ueber einem roten Mantel trägt er einen Hermelinfragen, ſein weiter grüner Leibrock reicht ihm biẗ zu den Füẗen. Seine Arme ſind ſeitwärts vorgestreckt: in der rechten Hand hält er ein Apothekerſtandgefaẗ, in der linken ein aufgeschlagenes Buch. Um ſein linkes Handgelenk läuft ein Riemen, daran hängt ſein Inſtrumentenſtui, das etwa die Form eines Piſtolenfutters der Kavalleriſten hat.